

## Luzerner Gemeinden

Jeden Freitag berichten wir an dieser Stelle aus den Luzerner Landgemeinden. Senden Sie uns Ihre Anregungen:

Luzerner Zeitung  
Ressort Kanton  
Maihofstrasse 76  
6002 Luzern  
Telefon 041 429 51 51  
kantone@luzernerzeitung.ch

## Landauf, landab

## Lasst uns frei sein

Ich mag bedeutungsschwangere Ausdrücke. Sie bringen komplexe Sachverhalte so einfach auf den Punkt, dass man das Gefühl hat, endlich die allumfassende Wahrheit gefunden zu haben. In einem kürzlich gelesenen Interview mit dem Umweltökonom Niko Paech fand ich wieder mal so eine Wortkreation. Er spricht von «ruinösem Wachstums glauben» und Ähnlichem. Egal. Ins Schwarze getroffen hat der streitbare Wissenschaftler mit dem Ausdruck «ökosozialer Überfluss». Wow, was für ein Begriff! Was damit gemeint ist? Das Klimaproblem zu lösen, indem man ein Stellschräubchen hier, ein anderes dort dreht, findet er utopisch. Vielmehr müssten wir in unserer Lebensweise bescheidener werden und uns in Demut üben.

Lassen wir das Klimathema, nehmen aber seine Ratschläge mit und gehen direkt über zu meiner Ferienwoche. Nein, es war nicht Mallorca. Thun. Da war ich noch nie. Meine Liebste und ich verbrachten zwei Tage in diesem hübschen Städtchen. Der Sound des bernischen Dialekts klang, nach einem Jahr zu Hause bleiben, richtig exotisch. Es fühlte sich an, als seien wir weit weg von zu Hause. Wir nächtigten in einem Hotel in der Altstadt, assen im Restaurant, schlenderten durch die Gassen und tranken da und dort einen Kaffee. Abgesehen davon, dass es Pappbecher waren, war alles wie immer. Der Lockdown schien weit weg. Wunderbar. Bis der Moment kam, als wir mal mussten. Nach längerem Umherirren auf der Suche packte uns das Heimweh. Dafür bin ich um eine weitere Wortkreation reicher: Blasenüberdruckferien.



Robert Bossart,  
Journalist, Altwis  
kantone@luzernerzeitung.ch

## Hinweis

Am Freitag äussern sich jeweils Gastkolumnisten und Redaktoren unserer Zeitung zu einem frei gewählten Thema.

# Glasfasernetz verzögert sich

In Luthern wird jedes Gebäude an das Netz angeschlossen, welches auf Initiative der Gemeinde gebaut wird.

Fabienne Mühlemann

Weiterer Meilenstein im Projekt «Glasfaser für alle» – so titelte die Gemeinde Luthern ihre Mitteilung vom 29. März 2021. In dieser teilte sie mit, dass Luthern Partner von Quickline wird. Der Gemeindepräsident Alois Huber freute sich in der Mitteilung über die Partnerschaft: «Vom Gedankengut her passt der Quickline-Verband sehr gut zu uns. Er entstand aus unabhängigen Netzbetreibern, wie wir einer sind.»

Zum Hintergrund: Die Luthertaler Stimmbevölkerung hatte am 17. Mai 2020 einem 3,6-Millionen-Sonderkredit für den Bau eines Glasfasernetzes mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 75 Prozent zugestimmt. Das Projekt sieht vor, dass alle Gebäude im Luthertal bis Ende 2022 an das Glasfasernetz angeschlossen werden.

Das Netz wird dereinst einer Länge von über 100 Kilometern entsprechen. Auch der Regionale Entwicklungsträger Region

Luzern West unterstützt das Projekt. Dies vor dem Hintergrund, dass viele Gemeinden in abgeschiedenen Gebieten vor denselben Herausforderungen stehen und das Glasfaser-Projekt in Luthern als Lösungsmodell dienen kann.

## Bisher rund neun Kilometer Leitungen verbaut

Doch gerade weil es ein neues Modell darstellt, ist es zu Verzögerungen gekommen, erklärt Heini Walther, Projektleiter von «Glasfaser für alle». «Wir liegen rund ein halbes Jahr hinter dem Fahrplan. Einerseits aufgrund der Pandemie. Andererseits, weil die Verhandlungen mit den potenziellen Internetdienstleistern anspruchsvoller waren als gedacht.»

Man habe bisher rund neun Kilometer Leitungen im ersten von sechs Teilgebieten – jenem, in welchem das Internet derzeit am schlechtesten ist – verbaut. Diese rund 50 Nutzer können ab dem 1. September 2021 Internet über das Glasfasernetz bezie-

hen. Das sportliche Ziel, bis 2022 alle Gebäude an das Netz anzuschliessen, werde knapp. «Aber wir versuchen, es trotzdem zu erreichen», so Walther, der 2020 nach über 20 Jahren aus dem Gemeinderat zurückgetreten ist.

Die Nutzer haben die Wahlfreiheit, von welchem Internetdienstleister sie Leistungen beziehen möchten. Grundsätzlich haben alle Telekommunikationsanbieter die Möglichkeit, ihre Produkte über das neue Glasfasernetz anzubieten. Durch die Partnerschaft mit Quickline kann die Gemeinde als Eigentümerin des Glasfasernetzes den Einwohnerinnen und Einwohnern ein eigenes Angebot unterbreiten. «Quickline konnte das beste Preis-Leistungs-Verhältnis anbieten», sagt Walther zum Entscheid für den Anbieter.

## Nur dank Solidarität möglich

Die Tarife könne man mit Quickline, wie an der Abstimmung

versprochen, einhalten. Jeder Haushalt muss einmalige Erschliessungskosten von 2400 Franken für den Anschluss an das Glasfasernetz bezahlen. Ein Starterpaket mit TV, Telefonie und Internetabo gibt es für 49 Franken pro Monat. «Nur dank der Solidarität der Luthertaler ist dieses Generationenprojekt möglich», so Walther. Nun hofft er auch darauf, dass sich die Einwohner für das Angebot der Gemeinde entscheiden. Er sagt: «Denn ansonsten können die Kosten für das Glasfasernetz nicht amortisiert werden.»

Walther sagt weiter: «Natürlich ist das Projekt sehr aufwendig, da alles neu für uns ist. Trotzdem sind wir stolz, dass es gut läuft und wir diesen Weg gehen. Das Projekt hat schliesslich eine regional ausstrahlende Wirkung.»

## Hinweis

Die detaillierten Angebote von Quickline werden im Frühling auf der Website [www.glasfaser-luthern.ch](http://www.glasfaser-luthern.ch) publiziert.

## Warum Luthern eigenständig agiert

**Internet** Schnelles Internet ist Voraussetzung für neue Arbeitsformen, für den Datenverkehr von Unternehmen, den Austausch von Auszubildenden mit ihren Bildungsinstituten und vielem mehr. «Die grossen Schweizer Telekommunikationsunternehmen beschränken den Glasfasernetz-Ausbau auf die dicht besiedelten Gebiete, ländliche Gegenden werden vernachlässigt», sagt Heini Walther.

Ebenso führen sie das Glasfasernetz meistens nicht bis in die Gebäude hinein, sondern nur in die Strasse. Deshalb hat der Gemeinderat der Bevölkerung den eigenständigen Bau eines flächendeckenden Glasfasernetzes im Luthertal vorgeschlagen. Es soll die Attraktivität der Pfaffgemeinde erhöhen und der Abwanderung entgegenwirken. (fmi)

# Entlebuch zeigt seine Vergangenheit

Auf dem Kiesplatz vor dem Entlebucherhaus werden ab Samstag historische Fotografien ausgestellt.

Das Museum Entlebucherhaus in Schüpheim besitzt 500 alte Foto-Glasplatten mit Porträts und Gruppenbilder von Menschen aus dem Entlebuch. Eine Auswahl von rund 120 Fotografien wird ab Samstag auf dem Kiesplatz vor dem Entlebucherhaus gezeigt. Das Museum hat hierfür die Glasnegative digitalisiert und auf Aluplatten gedruckt. Für die Ausstellung wurden die Fotografien an Eisenstangen montiert und in halbkreisförmigen Nischen angeordnet. «Es ist für mich eine Augenweide, wenn man an die Ausstellung heranläuft», sagt Rita Kuster, die Geschäftsführerin des Entlebucherhauses in Schüpheim.

Eine Ausstellung im Freien eigne sich besonders gut, denn sie sei jederzeit für alle erreichbar. Somit könne man beispielsweise eine Wanderung mit Kultur kombinieren. Zudem sei eine Ausstellung im Freien weniger abhängig von den geltenden und kommenden Coronamassnahmen. Konzipiert wurde die Ausstellung vom Bildhauer und Gestalter Roland Heini.

## Werke eines Wanderfotografen

Jede Fotografie ist einzigartig, jede Fotografie erzählt eine Geschichte. Die Fotoausstellung des Entlebucherhauses zeigt Menschen aus der Region, wie sie lebten und lebten. Entstanden sind die Fotografien im Zeitraum zwischen 1925 bis 1950 – alle in freier Natur. Josef Aregger, vielen bekannt als «Schluuch-Aregger», lebte von 1902 bis 1996 im Entlebuch.

Er arbeitete für eine Schlauchfabrik und zog als Vertreter mit dem Motorrad durch



Die Bilder von Josef Aregger zeigen das Leben auf dem Land.

Bild: Entlebucherhaus

das Entlebuch und Hinterland. Als Wanderfotograf hatte er stets seine Plattenkamera dabei.

Das Fotografieren brachte sich Aregger bereits als junger Mann selbst bei, teilt das Entlebucherhaus mit. Im Gegensatz zur heutigen Zeit, in der wir von digitalen Bildern überflutet werden, überlegte man sich früher gut, bevor man den Auslöser drückte – jedes Bild kostete Geld. Auf Areggers Fotografien ist dennoch eine gewisse Lockerheit zu sehen. Kuster sagt dazu: «Derart zwanglos und in lockerer Kleidung hätte sich wohl nie-

mand in einem professionellen Atelier ablichten lassen.» Man sehe einen deutlichen Unterschied zu Bildern von professionellen Fotografen. Wohl genau deswegen hätten Areggers Fotografien eine derartige Aussagekraft – sie sind mitten aus dem Leben. Aregger lichte die ganze Bandbreite von Persönlichkeiten und Menschen ab – vom Kleinkind bis zur älteren Person. In der Ausstellung seien meist Fotografien von Kindern und jungen Erwachsenen zu sehen. Die Bilder der Ausstellung vermitteln ein Stück Zeitge-

## Besucher werden um Mithilfe gebeten

Die Ausstellung soll ein Ort des Staunens und Erinnerns sein, schreibt das Entlebucherhaus in einer Mitteilung. Deswegen bitte man die Besucherinnen und Besucher um Mithilfe: «Kennen Sie eine Person, ein Haus, einen Ort? Können Sie uns eine Geschichte erzählen?», fragt das

Museum. Wer Informationen zu den Fotografien habe, könne diese Angaben beim Pult in der Eingangshalle aufschreiben und in den Briefkasten legen. Bis am 15. August bleibt den Besucherinnen und Besuchern Zeit, um die Entlebucher Vergangenheit zu entdecken und vielleicht auch in Erinnerungen zu schwelgen.

## Pascal Linder

## Hinweis

Die Ausstellung öffnet am 17. April um 17 Uhr. Weitere Infos unter [www.entlebucherhaus.ch](http://www.entlebucherhaus.ch).